Nr. 132 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 6. Juni 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") M. 2.10 bezgl. 15 (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—4 Uhr.

Verantwortliche Redakteure
J. V.: Theodor Lodi (Politik und Feuilleton)
Theodor Lodi (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtssaal)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtraße Treppe B)
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kaltschlach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423. —

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Als Vertreter des Kaisers wohnt Prinz Oskar der Einweihung der Duisburg-Ruhrorter Häfen bei.

* Die Bestimmungen über die Stempelabgaben von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge ausländischer Besitzer treten am Pfingstsonnabend in Kraft.

* Der Mädchenschulreformplan ist nach einer letzten Umarbeitung dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlußfassung zugegangen.

* Infolge der Bewegung auf den österreichischen Hochschulen ist die Wiener Universität und die Wiener technische Hochschule geschlossen worden. Es ruht nunmehr der Universitätsbetrieb in ganz Oesterreich.

* Während der Zola-Feier im Pariser Pantheon wurde Major Dreyfus durch zwei Revolverschüsse verletzt.

* Im Attentatsprozeß zu Cettinje wurden gegen den serbischen Kronprinzen schwere Anschuldigungen erhoben. Er soll die Anfertigung von Bomben befohlen und 5000 Mk. für die antimontenegrinische Propaganda gespendet haben.

* In Persien sind neue Unruhen ausgebrochen. In Täbris soll Anarchie herrschen.

Die preußischen Landtagswahlen.

Halle a. S., 5. Juni.

Noch immer läßt sich das Resultat der am Mittwoch vollzogenen Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause nicht in genauen Zahlen wiedergeben, zumal noch eine ganze Reihe von Stichwahlen vorgenommen werden muß, aber man darf es doch heute schon als Tatsache hinstellen, daß eine wesentliche Veränderung im Besitzstande der Parteien nicht eintreten wird und daß das Eindringen der Sozialdemokratie in den preußischen Landtag das einzige bemerkenswerte Ereignis der diesmaligen Wahlen bleibt. Der unter der Parole der Wahlrechtsreform von den liberalen Parteien geführte Kampf ist nahezu wirkungslos verlaufen, der Ansturm auf die konservativ-klerikale Mehrheit hat keinen nennenswerten Erfolg gehabt, und selbst wenn die Konservativen das eine oder das andere Mandat verlieren, so macht das auf die Parteiverhältnisse im Landtage keinen Eindruck. Man muß sich immer vor Augen halten, daß unter dem gegenwärtigen Wahlrecht und Wahlsystem das Gros der konservativen Mandate in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Brandenburg als durchaus sicherer Besitzstand zu betrachten ist, an dem nicht gerüttelt werden kann. Wenn wirklich ein Mandat in einer anderen Provinz ab und zu in die Hände einer anderen Partei übergeht, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die Rechte einen überwiegenden Einfluß in der Zweiten Kammer hat.

Aehnlich wie mit den Konservativen verhält es sich mit dem Zentrum, das in dem Grad seiner Wahlkreise unbesiegbar ist und über Hochburgen verfügt, an denen alle Anstürme abprallen. Das hat sich auch jetzt wieder gezeigt, wo die nationalen Parteien manchen Zentrumstürm ins Wanken bringen zu können glaubten.

Schon jetzt werden Betrachtungen darüber angestellt, was denn den geringen Erfolg der Mittelparteien, die doch in diesen Kampf mit guter Zuversicht eingetreten waren, verschuldet habe. Einzelne Organe der Linksliberalen sind mit der Antwort flink zur Hand, daß die Blockpolitik allein das Mißgeschick auf dem Gewissen habe und daß die Wähler mit der unentschiedenen und unsicheren Haltung der Partei ihr Mißfallen bezeugen wollten. Diese Erklärung halten wir nicht für richtig, denn bei dem heute überall bemerkbaren Streben, Ausgleiche durch Verständigungen auf der mittleren Linie herbeizuführen, sind Anschauungen, die auf die Schaffung von schroffen Gegensätzen abzielen würden, sehr unwahrscheinlich. Wir meinen, die ganze Schuld liegt an der auch diesmal noch nicht überwundenen Interesselosigkeit des Mittelstandes an den Landtagswahlen, und vielfach ist ja auch jetzt wieder ein erschreckend niedriger Prozentsatz von Wählern, die ihrer Wahlpflicht nachgekommen sind, zu konstatieren gewesen. Viel wird dazu der von der Sozialdemokratie geübte Terrorismus beigetragen haben, der zu offener Bedrohung mit wirtschaftlicher Schädigung, mit geschäftlichem Boykott ausartete. Die widersinnige Dreiteilung nach den Urwahlbezirken ist diesmal den Sozialdemokraten ebenfalls zugute gekommen, zumal die Arbeiter nach der letzten Einkommensteuerreform gegen früher durchweg erheblich höher eingeschätzt worden und nun den meisten Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes gegenüber bei der Wahl im Vorteil sind. Hauptsächlich ist es aber die Gleichgültigkeit des Mittelstandes, die den Mißerfolg der liberalen Parteien verschuldet, und ehe hier nicht ein Wandel eintritt, kann auf bessere Resultate kaum gehofft werden.

Bezüglich des Eindringens der Sozialdemokratie in den Landtag gehen die Ansichten der bürgerlichen Blätter natürlich auseinander, das Ereignis wird allgemein als hochbedeutsam angesehen, wenn man auch meint, daß des Reiches Säulen darüber nicht einstürzen werden, doch über den Grund der sozialistischen Erfolge lauten die Auffassungen verschieden. Wir haben keine Ursache, von unseren bereits gestern darüber gebrachten Darlegungen abzugehen, in denen wir uns mit einer ganzen Reihe maßgebender Blätter einig wissen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte vorgestern nachmittag in Berlin noch den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Geh. Rats v. Eisenhardt-Rothe. Später begaben die Majestäten sich im Automobil nach dem neuen Palais. Gestern morgen unternahmen sie einen Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Gen. von Einem, des Chefs des Generalstabs der Armee v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Graf Hülsen-Haeseler. Um 1 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung zur Frühstückstafel bei dem Kommandeur des Leib-Garde-Husarenregts. Flügeladjutant Oberst v. Chelius.

— (Die Teilnahme des Prinzen Ludwig von Bayern an den deutschen Flottenmanövern.) Prinz Ludwig von Bayern ist gestern nachmittag in Kiel eingetroffen, um die Marineanlagen, den Kaiser Wilhelm-Kanal zu besichtigen und den Angriffsmanövern der Hochseeflotte beizuwohnen. Der Prinz wird dem Linienschiff „Wittelsbach" und dem Kreuzer „Nürnberg" einen Besuch abstatten.

— (Landtagswahl.) Von 443 Mandaten stehen nur noch 43 aus. 400 kennt man. Davon entfallen auf: die Konservativen (bisher 143) 135, die Freikonservativen (bisher 62) 52, die Nationalliberalen (bisher 76) 55, die Freisinnige Volkspartei (bisher 24) 24, die Freisinnige Vereinigung (bisher 9) 6, das Zentrum (bisher 96) 92, die Polen (bisher 13) 12, die Dänen (bisher 2) 2, die Sozialdemokraten (bisher 0) 7, die Welfen 1, die Antisemiten 1. An Stichwahlen sind beteiligt: die Freisinnige Volkspartei fünfmal, die Freisinnige Vereinigung zweimal, die Nationalliberalen zehnmal, die Konservativen viermal, die Freikonservativen sechsmal, das Zentrum achtmal und die Sozialdemokraten fünfmal.

— (Staatssekretär Dernburg) gab einem Vertreter des Reuterschen Bureaus seiner herzlichen Genugtuung über den ihm gewordenen Empfang in Kapstadt Ausdruck. Er habe in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, mit hervorragenden Persönlichkeiten die Eingeborenenfrage, die Bewaffnung und andere südafrikanische Angelegenheiten zu besprechen. Der Staatssekretär sprach seine warme Anerkennung für die Erleichterungen aus, die ihm gewährt worden seien, um die englische Methode in der Verwaltung der Kolonie kennen zu lernen.

— (Reval und Mazedonien.) Die Harmlosigkeit der Revaler Zusammenkunft für die internationale Politik unterliegt immer stärkeren Zweifeln. Die mazedonische Frage dunkelt am politischen Horizont. Was über das angeblich in Reval zu beseitigende russisch-englische Reformprogramm verlautet, erweckt den Verdacht, daß eine Störung der Einigkeit unter den Großmächten im Plane liegt. Man will, wie es heißt, das Hoheitsrecht des Sultans über Mazedonien derart beschränken, daß die Beschlüsse der internationalen Finanzkommission in Finanz- und Verwaltungsfragen unter allen Umständen bindend gemacht werden sollen. Hierzu kann der Sultan nimmermehr seine Zustimmung geben, und auch Deutschland kann es nicht, denn es ist nach der Reichstagserklärung des Fürsten Bülow am 24. März nicht in der Lage, Neuerungen zuzustehen, welche die Landeshoheit des Sultans gefährden, dadurch die Mohammedaner zum äußersten Widerstand reizen würden und einen weltgreifenden Kriegsbrand entfachen könnten. Sollte die neuerdings von der russischen Presse hartnäckig vertretene Auffassung, Deutschland mache den Sultan scharf gegen die anderen Mächte, vom Minister v. Iswolsky geteilt und englischerseits ausgenutzt werden, dann würde allerdings die Revaler Begegnung den Ausgangspunkt von Wirrnissen sein, die für den Weltfrieden bedrohlicher werden könnten, als „Marokko". Liegen am Ende hier die eigentlichen Beweggründe für das Einlenken Frankreichs in der Marokkofrage?

— (Vom Bundesrat.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage betreffend die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Aegypten den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Beschluß des Reichstages vom 30. April zu den Petitionen des Bundes deutscher Verkehrsvereine in Leipzig usw. um Aufhebung bezw. Aenderung der Stempelabgaben auf Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge wurde dem Reichskanzler überwiesen. Zu Bezug auf den Ausschußbericht über die Umdrachvorlage vom 13. Mai d. J. betreffend die Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien für die Kontingentsperiode 1908 bis 1913 wurde dem Vorschlage der Ausschüsse entsprechend beschlossen.

— (Die Stempelabgabe von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge.) Der Bundesrat hat beschlossen, den Ausführungsbestimmungen zum Gesetze betreffend die Stempelabgabe von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge ausländischer Besitzer vom 18. Mai 1908 mit der Maßgabe die Genehmigung zu erteilen, daß sie mit dem 6. Juni 1908 in Kraft treten. Er hat ferner beschlossen, zuzulassen, daß die bisherigen Erlaubniskarten für eine dreijährige Geltungsdauer unter entsprechender handschriftlicher Aenderung des Vordruckes an Stelle der Erlaubniskarten des neuen Musters bis zu deren Fertigstellung Verwendung finden. Die Ausführungsbestimmungen lauten: 1. Die Reichsstempelabgabe von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge, welche zur Personenbeförderung auf öffentlichen Wegen und Plätzen bestimmt sind, beträgt, sofern der Besitzer weder im Inlande wohnt, noch daselbst dauernd aufhält, bei vorübergehender Benutzung des Kraftfahrzeuges im Inlande

---

Und Leben ist Kampf.

Roman von Klara Aulepp-Stübs.

2] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

„So hart ist er aber dennoch! Ich darf zu Haus keine Taste anrühren, damit ich mich der Kunst entwöhne", sagte er bitter und nickte mehreremal hintereinander mit dem Kopf.

Dann ging er zum Flügel und anfangs ganz leise wie sehnsuchtsvolle Klage zog es durch den Raum, dann schwollen die Tonwellen allmählich an, wurden leidenschaftlicher, packender und enthüllten der lauschenden ein erschütterndes Bild innerlicher Zerrissenheit, herzergreifenden Seelenschmerzes.

Aber konnte das junge Mädchen eine solche Sprache schon verstehen? — War sie nicht noch zu jung, als daß ihr Verstand schon reif genug sein konnte, solche tiefen, seelischen Konflikte richtig beurteilen zu können?

Nein, denn sie gehörte ja jetzt auch zu jenen Menschen, die kämpfen, die in Nebel und Dämmerung gehen. Jeder Sonnenstrahl ließ wohl ihre Augen freudig erglänzen und ihre junge Brust in dem frohen Hoffnungsgefühl, es muß doch einmal wieder besser werden, sich weiten, aber das reale Leben mit seiner täglich wiederkehrenden Anspannung aller Kräfte, die Sorge, die sich daheim in den Winkel gehockt und ihr so gern das grinsende Antlitz zuwandte, hatte alle ihre Gefühle vertieft und ihre eigenen Seelenkämpfe ihr das Verständnis für fremdes Leid erschlossen. — Nein, sie war nicht zu jung, Giovannis ergreifende Klage zu verstehen.

Sie hatte sich zurückgelehnt und sah mit großen Augen in die glanzvolle Pracht des schimmernden Lüsters empor. Unsichtbare seelische Fäden spannen sich von ihm zu ihr; sie sah nicht ein einziges Mal zu ihm hin, aber jede Saite ihres Innern fibrierte, klang mit, litt mit und betete mit, als der Spieler dann den sinnenden Blick auf ihr süßes Antlitz gerichtet, in die Ouverture aus den „Hugenotten" überging:

Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen. —

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß inzwischen die Türe geöffnet wurde und Bankier Czerny erst erstaunt herein sah, dann leise eintrat und nun schon eine ganze Weile am Türpfosten lehnte.

Mit einem Scherzwort über ihr langes Ausbleiben hatte er Lotti holen wollen, und nun erstarb es ihm auf den Lippen, stand er schweigend, regungslos, erschüttert an der Türe. Lottis blasses, erregtes Gesicht, die Waffe auf dem Tisch, das leidenschaftliche Spiel Giovannis und nun dieser Schluß redeten eine tief ergreifende Sprache.

Als sein Neffe geendet, trat er rasch auf ihn zu und streckte ihm die Hände entgegen. Doch da kam plötzlich ein trotziger Ausdruck in die eben noch so weich und sehnsuchtsvoll blickenden Augen Giovannis; er wollte sich schon brüsk abwenden, da rief Lotti ihm zu: „Herr Arnheim!", und er legte gehorsam seine eiskalten Finger in seines Oheims warme, sie fest umschließende Hände. Beider Augen trafen sich und zum erstenmal las der Neffe kein Verdammungsurteil, sondern stummes Verstehen und warmes Mitgefühl in des Bankiers klarem Blick.

Ohne ein Wort an ihn zu richten, wandte sich dieser dann Lotti zu und bot ihr den Arm.

„Nun lassen Sie uns rasch zu den Damen gehen. Ihre Frau Mutter möchte nach Haus." Sein Ton war herzlich, väterlich; er betrachtete das junge Mädchen besorgt.

Diese neigte zustimmend das Köpfchen, dann aber flog ihr Blick zu dem jungen Mann hinüber, der — von ihr abgewandt — am Flügel stand. Einen Moment zögerte sie, ratlose Unentschlossenheit huschte über ihre Züge, doch dann ging sie zu ihm.

„Gute Nacht, Herr Arnheim! Auf Wiedersehn!"

Er drehte sich rasch um, erfaßte die kleine Mädchenhand, die sich ihm darbot und führte sie wie dankend an seine Lippen. „Auf Wiedersehn!"

Die Türe schloß sich, Giovanni war allein. Er stand einen Augenblick und sann, wie überlegend, zog den goldenen Chronometer aus der Tasche und warf einen Blick auf das Zifferblatt. „Es wäre gerade noch Zeit", dann schüttelte er den Kopf, „nein, mögen sie ohne mich jubilieren, ich will mich bessern, auch in der Beziehung!" Sein Blick streifte suchend über den Tisch. „Wo ist denn die Waffe?" Er fand sie nicht. Da glitt der Schimmer eines Lächelns über sein dunkles Gesicht.

„Liebe, kleine Lotti, ohne Dich läge ich jetzt hier, blutend, mit durchschossenem Kopf. Vielleicht wär's besser, vielleicht auch nicht. — Ich will versuchen, wieder Hoffnung zu fassen, ich muß es versuchen, aber denk ich daran, daß mein Vater hart bleiben, auf seinen Willen bestehen wird und es dann ganz gewiß ist, daß auch diese neue kleinste Hoffnung wieder sterben muß, oh, dann stirbt in mir auch alles, Leben, Herz, Seele — und dann kommt die Verzweiflung wieder, das Grauen vor den langen, öden Stunden, wo die Zahlen vor meinen schmerzenden Augen tiefe, ironische Knixe machen und mich dabei höhnisch angrinsen, als spotteten sie meiner; wo ich innerlich verdurste, verschmachte und mir dennoch der Trunk vorenthalten wird, nach dem meine Seele lechzt."

Er ging einige Male hastig im Zimmer auf und ab, wie in tiefer Qual, dann blieb er vor dem Flügel stehen, atmete tief auf, warf den Kopf in den Nacken, setzte sich und ließ die schlanken Finger über die Tasten gleiten. Ah, das war Lethe, Lethe für ihn. —

Draußen wölbte sich ein weiter Sternenhimmel über den schimmernden Blütenreichtum einer duftenden Frühlingsnacht, durch die Lotti heimfuhr in die schmucklose, kalte Straße mit den hohen Mietskasernen und den sie bewohnenden, gleich ihr um die Existenz ringenden Menschen. Die Hufe der Pferde klappten auf dem Pflaster, das Rollen der Gummiräder hörte man fast nicht.

Aus kleinen, anständigen Restaurants kamen solide Familien-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080606012/fragment/page=0001

für Kraftfahrräder während eines Aufenthalts von nicht mehr als 30 Tagen im Jahr 3 Mk., für Kraftwagen während eines Aufenthalts von einem Tag 3 Mk., von 2 bis zu höchstens 5 Tagen im Jahr 8 Mk., von mehr als 5 bis zu höchstens 15 Tagen im Jahre 15 Mk., von mehr als 15 bis zu höchstens 30 Tagen im Jahre 25 Mk., von mehr als 30 bis zu höchstens 60 Tagen im Jahre 40 Mk., von mehr als 60 bis zu höchstens 90 Tagen im Jahre 50 Mk. Die Tage des inländischen Aufenthalts brauchen nicht unmittelbar aufeinander zu folgen. Bei mehr als neunzigtägigem Aufenthalt und für Kraftfahrer bei mehr als dreißigtägigem Aufenthalt ist eine Karte der in Tarifnummer 8a des Reichsstempelgesetzes bezeichneten Art zu lösen. 2. Für jedes Fahrzeug ist eine besondere Erlaubniskarte zu lösen. 3. Die Verpflichtung zur Lösung der Erlaubniskarte und zur Entrichtung der Abgabe liegt demjenigen ob, der das Fahrzeug im Inland in Gebrauch nimmt. 4. Die Anmeldung zur Versteuerung ist bei aus dem Ausland mit eigener Triebkraft eingehenden Kraftfahrzeugen alsbald nach dem Grenzübertritt, im übrigen vor der Ingebrauchnahme des Fahrzeugs im Inlande bei der nächstgelegenen zuständigen Amtsstelle zu bewirken.

— (Die Entlastungskommission) hat das Rittergut Wachelle (Kreis Hohenstein) erworben. Das Gut hat eine Größe von 1300 Morgen und besitzt für die Ansiedlungskommission insofern einen besonderen Wert, als es in einer Länge von zwei Kilometern an das Ansiedlungsgut Liebenfese (früher Lissevo) grenzt, das jetzt aufgeteilt wird.

— (Zur mecklenburgischen Wahlreform.) Vom mecklenburgischen Landtag wird aus Schwerin gemeldet: Anwesend sind etwa 400 Ritter und die 48 stimmberechtigten Bürgermeister. Die Gegenwart von Regierungsvertretern bei den Verhandlungen ist verfassungsmäßig nicht gestattet. Ein eingehender Komiteebericht liegt vor. Die Vertreter von Rostock und Wismar sprechen sich für die geheime und direkte Wahl mit Pluralstimmen, die Einführung verneinter Stimmen für die städtische Bevölkerung gemäß deren Steuerleistung und die Vermehrung der Abgeordneten aus dem allgemeinen Wahlen aus. Reichstagsabgeordneter von Maltzahn-Peccatel und 79 Herren der Ritterschaft stimmen dem Regierungsentwurf zu. Der Vorsitzende beantragt nach der Diskussion darüber abzustimmen, ob man das der Regierungsvorlage zugrunde liegende Prinzip einer auf den Wählern beruhenden Repräsentativverfassung annehmen wolle oder nicht. Die Landschaft macht von ihrem Rechte, eine Standeserklärung abzugeben, Gebrauch, und verkündet als Beschluß, daß man sich mit dem Standpunkte der Regierungsvorlage grundsätzlich einverstanden erkläre, und bereit sei, in die Einzelberatung einzutreten. Darauf beschloß auch die Ritterschaft unter sich zu beraten, und wurde die Verhandlung um eine Stunde vertagt. — Nach einer anderen Meldung dürften die gestern begonnenen Plenarverhandlungen des mecklenburgischen Landtages voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein, da die große Majorität der Ritterschaft im Plenum, ebenso wie bereits in einer gestern abgehaltenen Vorversammlung für die Beibehaltung der alten ständischen Verfassung stimmen und die Regierungsvorlage somit zu Falle bringen dürfte. Ein der Regierung nahestehendes Mitglied der Minorität versicherte, der Großherzog werde trotz des augenblicklichen Mißerfolgs auf seinen Fall nachlassen, an der zielbewußten Durchführung des begonnenen Werkes mit allen denkbaren Mitteln weiterzuarbeiten.

— (Die Englandfahrt der deutschen Geistlichen) ist jetzt beendet. Die Geistlichen sandten nach Beendigung der Fahrt dem Norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm: „Die Vertreter der deutschen christlichen Kirchen sprechen, ehe sie England wieder verlassen, ihren tiefgefühlten Dank für die in so reichem Maße empfangene Gastfreundschaft aus. Ihrem herrlichen Schiffe „Kronprinzessin Cecilie“ aus und verbinden damit aufrichtige Wünsche für das Gedeihen Ihres im nationalen Interesse so bedeutungsvollen Unternehmens.“

— (Nach den Geistlichen die Sänger.) Der deutsche Besuch wechselt in England in bunter Reihenfolge ab. Nach den Geistlichen sind die Mitglieder des Kölner Männergesangvereins Gäste in London. Dem vom Londoner „Liederkranz“ veranstalteten Feste wohnten u. a. der Lordoberrichter von England und der deutsche Botschafter bei. Der Vorsitzende des Liederkranzes bewillkommnete den Kölner Verein und sagte u. a., daß vor Jahrhunderten deutsche Kaufleute durch englische Souveräne nach diesem Lande berufen worden seien und außerordentliche Privilegien erhalten hätten. Die Deutschen seien für die wohlbekannte Gastfreundschaft in England dankbar. Die Blätterberichte, daß Deutsche den Briten das Brot aus dem Munde nähmen, seien so lächerlich wie unwahr. Die große Mehrheit der im London lebenden Deutschen habe sich seit Jahren in der Entwicklung des britischen Handels hervorragend beteiligt. Sie seien voll herzlichen und in jeder Beziehung wohlwollenden Interesses an allem, was zur Größe und zum Glück Altenglands beiträgt.

— (Das Pennyporto zwischen England und den Vereinigten Staaten.) Die Mitteilung des Generalpostmeisters, daß die Vereinigten Staaten der Einführung des Penny-Briefportos zwischen der Union und Großbritannien zum 1. Oktober 1908 zustimmten, hat, wie das „Berl. Tagebl.“ aus London meldet, dort großen Enthusiasmus hervorgerufen. Aus Amerika kommt außerdem die Meldung, daß, wenn sich das System bewährt, d. h. keine finanziellen Verluste daraus entstehen, Frankreich und Deutschland in diesen Separatabkommen eingeschlossen werden sollen. Frankreich habe sich dazu schon bereit erklärt. Die Frage, wie sich die deutsche Postverwaltung diesem fait accompli gegenüber verhalten würde, ist also brennend geworden. Es hat nicht an Anregungen gefehlt, die deutsche Postverwaltung auf diesen im Geiste der Zeit liegenden Fortschritt hinzuweisen und ihr zu empfehlen, die Führung zu übernehmen; insbesondere haben die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin darauf bezügliche Eingaben gemacht und vor allem gebeten, zunächst mit den Nachbarstaaten Verträge abzuschließen auf der Basis des Inlandsportos wie seit langen Jahren zwischen Oesterreich und Deutschland bestehend. Alle Bemühungen scheiterten an dem Widerspruche der Behörden. Im Reichspostamt wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Durchführung des gedachten Planes entgegenstellen. Vor allen seien die Kostenausfälle, die entstehen würden, enorm. Diese würden beispielsweise bei einer entsprechenden Portoherabsetzung im Briefverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz schon 800 000 Mark betragen, woraus sich ein Schluß ziehen lasse auf die große Einbuße, die beide Teile, Deutschland sowohl wie Amerika, erleiden würden, wenn die an und für sich gewiß wünschenswerte Herabsetzung des Portos von heute zu morgen zur Tatsache werden würde. Daß es einmal zu einem Einheitsbriefporto im obigen Sinne kommen müsse, daran sei nicht zu zweifeln. Der beste Beweis aber für die Schwierigkeit dieser ganzen Materie liegt in dem Umstande, daß selbst kleinere Staatengruppen wie England und der Niederlande, Deutschland und der Niederlande, ihr Porto herabsetzten, bis jetzt jedesmal an der finanziellen Klippe gescheitert ist, obwohl auf beiden Seiten der Wunsch nach Verbilligung bestanden hatte.

— (Ueber die Goldfunde auf Deutsch-Neuguinea) in der Südsee meldet man der „Köln. Ztg.“ aus Berlin: Von dem Gouverneur Dr. Hahl ist mit der letzten Post ein Bericht über seine Expedition in das Grenzgebiet von Deutsch-Neuguinea nach der englischen Grenze zu eingetroffen. Um den Bericht vollständig würdigen zu können, bleibt die Ankunft der angekündigten, noch fehlenden Karte des Landmessers Wernicke über das fragliche Gebiet abzuwarten, da das bisherige Kartenmaterial über das Grenzgebiet völlig unzureichend ist. Soviel steht aber nach dem Berichte des Gouverneurs schon jetzt fest, daß australische Goldsucher ohne deutsche Erlaubnis auf deutschem Gebiet in erheblichem Umfange mit Erfolg die Goldwäscherei betrieben haben. Der Gouverneur bittet, ihm so rasch wie möglich die Mittel zur Errichtung einer Station in diesem südlichsten Küstengebiet zu bewilligen. Diesem Wunsche wird das Reichskolonialamt womöglich noch im laufenden Rechnungsjahre zu entsprechen versuchen.

* **Dresden**, 4. Juni. In der heutigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation wurde der Wortlaut des zu erstattenden anderweiten Vorberichts, der morgen zur Verteilung an die Abgeordneten gelangen soll, festgestellt. Nach dieser Feststellung überreichte der Regierungskommissar eine Zuschrift des Staatsministers Dr. Graten von Hohenthal an die Wahlrechtsdeputation, worin die Königliche Staatsregierung das an sie gerichtete Ersuchen der Deputation ablehnt, nach dem im Kompromiß ausgestellten Grundsätzen eine Abgrenzung der Wahlkreise vorzunehmen, und worin des weiteren die Gründe für diesen Beschluß dargelegt werden. Nach Verlesung dieser Zuschrift erklärte sich Geheimer Regierungsrat Heink persönlich bereit, an der Wahlkreiseinteilung mitzuwirken, doch hat er ausdrücklich, diese Arbeit nicht als eine Arbeit der Staatsregierung anzusehen. Bizepräsident Opitz stellte fest, daß sich die Parteien in ihrem Kompromiß über die Wahlkreiseinteilung geeinigt hätten und nur noch die Ausführung der vereinbarten Grundsätze ausstehe. Die Deputation dankte dem Regierungsvertreter für seine freundliche Bereitwilligkeit und vertagte sich dann bis Ende September.

Durch ein königl. Dekret ist der sächsische Landtag vom 5. Juni bis 27. Oktober d. J. vertagt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Durch Kundmachung des Rektors sind die Vorlesungen an der Wiener Universität bis auf weiteres sistiert worden; so lange keine Unruhen entstehen, werden Prüfungen abgehalten und Promotionen erfolgen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Sperrung vollzog sich ohne Zwischenfall in vollster Ruhe. Die Hörer der Technischen Hochschule hielten heute vormittag eine Versammlung ab. Da der Rektor Ruhestörungen befürchtete, verfügte er die Schließung der Technik. Vorlesungen, Uebungen und Prüfungen sind dort bis auf weiteres eingestellt. Die Studierenden an der Hochschule für Bodenkultur versammelten sich ebenfalls heute vormittag und vermieden den Besuch der Vorlesungen, weshalb diese unterblieben. In einer darauf folgenden Sitzung des Professorenkollegiums wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die heutigen Vorkommnisse die Vorlesungen bis auf weiteres einzustellen, dagegen Uebungen, Exkursionen und Prüfungen hauptsächlich im Interesse der Studentenschaft programmgemäß fortdauern zu lassen. Die Studierenden werden dringend ersucht, jede Demonstration zu vermeiden. Die Hörer, denen der Rektor diese Verfügung mitteilte, nahmen sie beifällig auf und gingen ruhig auseinander.

* **Prag**, 4. Juni. Die böhmischen Studierenden haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, daß die Hörer der böhmischen Universität und der böhmischen technischen Hochschule heute in den Streik treten sollen. Der Rektor der Prager deutschen Universität ordnete an, daß mit dem heutigen Tage die Prüfungsferien zu beginnen hätten. Demgemäß finden die Vorlesungen aus. Die Studenten der böhmischen technischen Hochschule erklärten sich mit den deutschen Kollegen, die den Besuch der Vorlesungen eingestellt hatten, solidarisch und traten heute früh gleichzeitig in den Streik.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Die Ueberführung der Leiche Zolas nach dem Pantheon hat gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr in aller Stille und mit größter geradezu ärgernisserregender Eile aus Furcht vor Straßenkundgebungen stattgefunden. Die Umgebung des Pantheon war durch Schupoleute und die Stadtgarde sorgfältig abgesperrt. Unterwegs wurde Frau Zola vom Pöbel insultiert, ihr Wagen wurde angehalten, die Kränze wurden mit Straßenkot geworfen und mit Füßen getreten. Heute ist seit früher Morgenstunde die ganze Pariser Garnison aufgeboten. Die Umgebung des Pantheons ist wiederum im ganzen Umkreise abgesperrt, der Volksandrang ist nicht mehr allzu groß. Präsident Fallières, die Minister, die Mitglieder des Zolakomitees und Frau Zola wurden von den Manifestanten mit ohrenbetäubendem Gejohle, Gepfeife und Geheule empfangen, wogegen jede Militärperson mit Hochrufen laut begrüßt wurde; dazwischen verhallten die dünnen Hochrufe auf den Präsidenten und die Republik gänzlich. Gleiche Kundgebungen fanden bei Absahrt des Präsidenten statt. Ein paar hundert Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter aber nur wenige ernstlichere Ausschreitungen. Schüsse sind bis jetzt nicht vorgekommen. Die ganze Veranstaltung artete in eine Ovation für die Armee aus. Kurz vor Schluß der Zeremonie im Pantheon feuerte Gregori, der Redakteur des orleanistischen „Gaulois“ und Präses der Militärpresse, zwei Revolverschüsse auf Dreyfus ab, der im Innern des Pantheons der Feier beiwohnte. Die aufs Herz gezielten Schüsse wurden vom rechten Arme aufgefangen. Der schwerverwundete Major Dreyfus wurde von seinem Anwalt Demange und dem Direktor des Protokolls Mollard in Sicherheit gebracht. Gregori wurde von den Umstehenden schwer mißhandelt und wurde dann durch eine Seitentür aufs Kommissariat abgeführt. Die Ruhestörung entstand des Pantheons völlig unbemerkt. Gregori, welcher unter dem Namen Gregoire seit langen Jahren für Gaulois und für Figaro Militärs schreibt und Vorsitzender des Vereins der militärischen Presse ist, wohnte der Feier im Pantheon auf der Journalistentribüne bei. Als Dreyfus sich anschickte, mit seiner Familie und Frau Zola das Pantheon zu verlassen, eilte Gregori ihm nach und feuerte einen Revolverschuß hinter Dreyfus ab. Dreyfus wandte sich um und erhob instinktiv den rechten Arm wie zum Schutze. Nur diesem Umstande hatte Dreyfus es zu danken, daß er keine schwere Verletzung davontrug, denn Gregori feuerte noch aus unmittelbarer Nähe einen zweiten Schuß ab, welcher Major Dreyfus tief in den rechten Vorderarm eindrang. Mathieu Dreyfus, der Bruder des Majors, packte Gregori am Halse. Der Attentäter sagte ruhig, der Revolver ist nicht geladen, ich schoß blind, es ist mir blos um eine Demonstration zu tun. Mathieu Dreyfus ließ Gregori los und suchte ihn gegen die erbitterte Menge zu schützen. Gregori ist ein ehemaliger Mittelschul-Professor, er wohnte wiederholt als Berichterstatter auch den deutschen Herbstmanövern bei. In nationalistischen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß der Schwurgerichts-Prozeß gegen Gregori, welcher zweifellos wegen Mordversuchs angeklagt werden wird, Gelegenheit zu einer Art Gegenrevision des vom Kassationshof verkündeten Freispruches des Majors Dreyfus geben werde. Infolge von Schmähungen gegen Zola und die Regierung wurden nach der Feier im Pantheon auf Boulevard Saint Michel zwei Knaben verhaftet.

Der Untersuchungsrichter verhörte mehrere Zeugen über den Vorfall während der Ueberführung der Leiche Zolas und auch Mathieu Dreyfus, den Bruder des Majors. Die Zeugen waren der Meinung, daß Dreyfus durch den zweiten Schuß Gregoris verletzt wurde. Man fand auch in dem rechten Aermel von Dreyfus Spuren einer Kugel. Die Aerzte stellten heute Nachmittag an der Schulter Dreyfus' eine Verletzung fest, die von der ersten Kugel herrühren muß, die in den Bäumen, die den Katafalk umgaben, gefunden wurde.

Orient.

Cetinje, 4. Juni. Im Hochverratsprozeß meldete sich nach einem Bericht der „B. Z.“ im Laufe der Verhandlung der als Zuhörer und Berichterstatter anwesende bosnische Journalist Georg Nastitsch als Zeuge und erklärte, daß die auf dem Gerichtstische als corpora delicti liegenden Bomben im Auftrage des Kronprinzen Georg von aktiven serbischen Offizieren im serbischen Artillerie-Arsenal zu Kragujewatz hergestellt worden seien. Nastitsch, ehe ein Jahr als bosnischer Emigrant in Belgrad, wo er engere Beziehungen zu dem südslavischen Klub und zu dessen Organ, dem „Slovenski Jug“ unterhielt und das Vertrauen der dort tonangebenden Faktoren gewann, er habe in Kragujewatz tatsächlich der Bombenerzeugung beigewohnt. Er ist deshalb in der Lage, dem Gerichtshofe die Zusammensetzung und den Inhalt der Bomben genau anzugeben, und verlangt eine kommissionelle Untersuchung einer der vorliegenden Bomben, damit die Richtigkeit seiner Angaben, besonders über den Umstand bestätigt werden, daß die Bomben nach neuem serbischen Sprengstoff „Schneiderit“ gefüllt seien. Am 3. März habe Nastitsch die Bomben nach Belgrad gebracht, wo ihn Nenadowitsch auf dem Bahnhofe erwartet habe, um die Bomben durch einen Finanzwachmann nach dem Südslavischen Klub bringen zu lassen. Da er Verdacht geschöpft habe, daß die Bomben für Montenegro bestimmt seien, habe er durch eine Mittelsperson eine Mitteilung darüber nach Cetinje gelangen lassen, was — wie auch der Gerichtsvorsitzende feststellt, — zur Aufdeckung der Bombenaffäre geführt habe. Nastitsch erhärtet seine Aussagen durch einen Brief des Majors Vlassitsch und beantragt die Vernehmung eines in Banjschak Novibazar wohnhaften Zeugen, der früher im Kragujewatzer Arsenal beschäftigt war und um an den Bomben mitgearbeitet hat. Er will auch andere Beweise haben, die er jedoch vorläufig aus patriotischen Rücksichten der Oeffentlichkeit nicht übergeben will. Die Aussagen dieses Zeugen wurden vom Publikum mit stürmischem Beifall und mit Zischlauten aufgenommen.

Schweden.

Stockholm, 4. Juni. „Stockholms Dagblad“ schreibt heute zu dem Artikel des Temps über die Rede des Königs von Schweden in Berlin u. a.: Es würde uns tief verletzen und schmerzen, wenn wir annehmen müßten, daß der Temps wirklich den Gefühlen der französischen Nation Ausdruck gibt und sich nicht lediglich aus anderen Gründen bedauerlichen Stimmung ausgelassen hat. Das schwedische Volk erwartet mit Freude und Sympathie den von Präsidenten Fallières angekündigten Besuch in Stockholm. Es glaubt darin mehr den Ausdruck für die Gefühle der französischen Nation für Schweden zu lesen, als in einer hochmütigen Gleichgültigkeit, wie sie neulich der Temps proklamierte für alles, „was man in Stockholm tut und sagt.“ Schweden wünscht gute und herzliche Beziehungen zu den Unterzeichnern des Nordsee- und Ostsee-Abkommens zu bewahren, und eine gegenteilige Auffassung kann man nicht gut aus der Rede des Königs herausbören.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Im Unterhaus beantragte O'Grady (Arbeiterpartei) bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amts einen Abirich als Protest gegen den offiziellen Besuch des Königs beim Kaiser von Rußland. Er leugnete entschieden jede Absicht, dem König zu nahe zu treten, und erkannte warm die Verdienste des Königs um den Frieden an, widersprach aber diesem Besuch, der einen staatlichen oder repräsentativen Charakter habe, und griff heftig das russische Regierungssystem an. — Mac Neill (Nationalist) behauptete, es sei ein Verfassungsbruch, wenn der König zu einem solchen Besuch ohne Kabinettsminister ins Ausland gehe. Den diplomatischen Charakter des Besuchs beweise die Tatsache, daß Unterstaatssekretär Hardinge den König begleite, und die Anwesenheit Fischers und Frenchs zeige den Zusammenhang des Besuchs mit der Flotte und der Armee. — Kettle (Nationalist) erklärte, die irische Partei werde den Antrag O'Grady unterstützen. In den Augen Europas bedeute der Besuch, daß England die Wechsel Rußlands indossiere und den Kredit des letzteren wiederherstelle. Nach stürmischen Szenen wurde der Antrag mit 225 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

Marokko.

Tanger, 4. Juni. Das diplomatische Korps und die scherifische Delegation genehmigten die Reglements betreffend den Stadtzoll, den Handel mit Waffen und Explosivstoffen und die Zollniederlagen. Dadurch werden die Reglements in Marokko obligatorisch.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 5. Juni.

* **Verleihung.** Dem ordentlichen Honorarprofessor in der hiesigen theologischen Fakultät D. Dr. Warneck ist der Rote Adler-Orden III. Klasse verliehen worden.

* **Herr Ober-Postdirektor Hüttenhein** tritt am 9. Juni einen sechswöchigen Erholungsurlaub an, während dieser Zeit wird er von Herrn Geheimen Postrat Wagner vertreten.

* **Auszeichnungen.** Dem Kassendiener Eduard Wollmann hierselbst ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem bisherigen Buchdruckereigehilfen Hermann Koch und dem Geschirrführer Wilhelm Rüprich, beide zu Halle a. S., das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

ak. **Der Name des Monats Juni.** Der im alttömischen Kalender an vierter Stelle stehende, durch Einschiebung der Monate Januarius und Februarius an die sechste Stelle gelohene Monat Junius soll nach allgemeiner Annahme von der Göttin Juno, der römischen Himmelsgöttin und Genossin Jupiters (griechisch Hera), seinen Namen tragen. Andere leiten ihn von Lucius Junius Brutus, dem ersten Konsul der ewigen Stadt, ab. Seine noch heute übliche Benennung Juni ist aus dem Genitiv dieses Namens, Junii, gebildet. Im Deutschen hieß er Brachmonat, von dem Adverbium „brach“, d. h. nach der Ernte umgebrochen ruhend, ohne bestellt zu werden, insbesondere weil im Juni bei der Dreifelderwirtschaft der Boden bearbeitet wird. Das Althochdeutsche hatte dafür die Form brâchmânôth, das Mittelhochdeutsche brâchmânôt. Unter „Brache“ versteht man das erste Umgebrochensein und Ruhen des Bodens nach der Ernte, oder das Land, das nach der Ernte umgebrochen ist und unbestellt ruht, daher „Brachfeld“. Eine ähnliche Zusammensetzung ist „Brachvogel“, Name mehrerer sich gern auf Brache und Saatfeld aufhaltender Vögel, vornehmlich der Brachschnepfe, Numenius.

* **Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung** wird von den Absendern häufig dadurch gefehlt, daß nur ein Streifband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten taschenförmigen Fallen solcher mangelhaften Streifbandsendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingestecker Verschlußklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als „Brieffallen“ gekennzeichnet werden, verschieden sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen dann in den Drucksachen als blinde Passagiere oft weitere Irrfahrten mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Adressaten; anderenfalls sind sie verschwunden. Bei größeren Drucksachen, die unter Band versichickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mit Faden oder Gummiband herumschlingen. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, sind umfassende Umschläge anzuwenden, deren Verschlußklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlußklappe nicht in den Umschlag einstecken, will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwende man Umschläge, deren Verschlußklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlags eingerichteten Ansatz hat. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichernde Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht.

* **Schutz der Telegraphenanlagen.** Eins der wichtigsten modernen Verkehrsmittel bildet die Reichs-Telegraphen- und Fernsprechanlagen. Dennoch werden diese Anlagen vielfach vorsätzlich oder fahrlässig beschädigt; besonders häufig findet eine Zertrümmerung von Isolatoren durch Steinwürfe statt. Fast jeden Sonntag nach Dunkelwerden sind die Leitungen geworfen und in letzter Zeit wurden sogar wiederholt Leitungsdrähte aus den Fernsprechlinien herausgeschnitten und gestohlen. Hierdurch sind empfindliche Störungen im Betriebe und Nachteile für das Publikum entstanden. Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich bedroht derartige Handlungen mit hohen Strafen. Denjenigen Personen, welche die Urheber ermitteln und zur Anzeige bringen, sodaß sie zum Ersatz und zur Strafe herangezogen werden können, zahlt die Ober-Postdirektion Belohnungen, deren Höhe nach der Schwere des Falls bemessen wird. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können, desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist.

---

väter, den glimmenden Zigarrenstengel im Mund. Sich umschlungen haltende Paare, sie ein Büschel Blüten vorn an der Jacke, kehrten langsamen Schritts vom abendlichen Spaziergang zurück und fanden nun den Heimweg viel zu kurz; sie hatten sich viel zu sagen. —

Als der Wagen hielt, fuhr Lotti wie aus einem Traum empor; sie hätte ewig so weiterfahren können. Ganz mechanisch stieg sie aus, reichte ihrer Mutter die Hand und half ihr aus dem Gefährt.

Der Kutscher steckte dankend das Trinkgeld ein, grüßte ehrerbietig und drehte um. Lotti stand mitten auf dem Trottoir und sah ihm nach. Als sie sich umwandte, war die Mutter neben ihr, umfaßte sie zärtlich. Sie sahen sich an, verstanden sich ohne Worte — nur ein zitternder Seufzer stahl sich über des jungen Mädchens Lippen, der seinen Widerhall in dem bangen Mutterherzen fand.

* * *

Ein glanzvoller, nicht allzu heißer Hochsommertag ging bald zur Rüste.

Lotti Falk stand am Fenster und wischte mit einem dunklen Tuchläppchen langsam die Feder aus. Dabei kam ein wenig Tinte an ihren Finger. Pfui, wie häßlich, sie war wohl doch nicht vorsichtig genug gewesen, hatte vielleicht auch auf einen jugendlich elastischen Schritt gehört, der sich der Türe näherte. Hastig legte sie Feder und Lappen auf das dicht am Fenster stehende Pult und drehte den Warmwasserhahn der Leitung auf, die sie mit wenigen Schritten erreichte. Sie ließ den Strahl über ihre Finger in das darunter befindliche Marmorbassin laufen, schien auch so eifrig beschäftigt, den Flecken mit Bimssteinseife abzureiben, daß es dem eintretenden Giovanni gar nicht auffiel, wenn sie nicht gleich aufsah.

Er war im tadellos weißen Sportanzug und hellen Schuhen. Den runden Strohhut hielt er in der Hand. Bildhübsch sah er aus, trotzdem über seinen feinen Zügen eine leise Schwermut lag, auch die dunklen Augen nichts weniger als fröhlich in die Welt schauten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080606012/fragment/page=0002

Bedingung bleibt nur, daß der Tatbestand soweit festgestellt wird, daß gegen die Schuldigen eingeschritten werden kann.

* **Kirschenschau in Diemitz.** Auf Veranlassung des Ausschusses zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues beabsichtigt die Landwirtschaftskammer, auch in diesem Jahre eine mehrgliedrige Kirschenschau, die mit Genehmigung der Provinzialverwaltung im Provinzial-Obstgarten zu Diemitz stattfinden wird, abzuhalten. — Zur Bestimmung und zur Prüfung einer Sorte bedarf es der Einsendung von 1/2 kg Früchten und eines mit Früchten und Laubwerk versehenen Zweiges. Die Sendungen sind: „An den Provinzial-Obstgarten zu Diemitz bei Halle a. S." zu adressieren. Eine Angabe, wie viel Zentner der betreffenden Sorten in einem Durchschnittsjahre in der Gemarkung geerntet werden, ist sehr erwünscht und für den Obstzüchter selbst insofern von Bedeutung, als wir alsdann in der Lage sind, die Obstzüchter hierauf aufmerksam zu machen. Als Termine für die Schauen sind festgesetzt: 23. Juni, 6. Juli und 14. Juli. Eine Verschiebung der Tage kann sich jedoch notwendig machen.

* **Deutsche Lehrerversammlung.** Die große Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung (Deutscher Lehrertag) findet in den bevorstehenden Pfingstferien in Dortmund statt. Zu derselben versendet der Geschäftsführende Ausschuß soeben den Jahresbericht über die letzte Geschäftsperiode 1906—08, dem wir das folgende entnehmen: Der Verein zählte Ende 1907 in 46 Zweigvereinen und 3030 Einzelverbänden 116284 Mitglieder. Besonders erfreulich ist die verhältnismäßig starke Zunahme in Elsaß-Lothringen, dem einzigen Bundesstaate, wo sich die Gesamtorganisation der Lehrer dem Deutschen Lehrerverein noch nicht angeschlossen hat. Freilich hat der Tod auch in den letzten Jahren wieder unter den hervorragenden Vereinsmitgliedern eine reiche Ernte gehalten. Von den Arbeiten am innern Ausbau des Deutschen Lehrervereins wurde in erster Linie der Entwurf zu einer Neugestaltung der Satzungen sowie die Vorlage betreffend Eingliederung der bisher noch selbständig neben dem Deutschen Lehrerverein bestehenden Deutschen Lehrerversammlung in diesen erledigt. Ferner sollen durch regelmäßige Zusammenkünfte ihrer Vorsitzenden die Beziehungen der Zweigvereine noch enger geknüpft werden. Durch die Beschlüsse des IV. Preußischen Lehrertages hofft Gleichstellung mit den Subalternbeamten scheint ja die Eintracht zwischen den preußischen Land- und Stadtlehrern wieder hergestellt, dagegen hat sich leider ein zweiter Gegensatz innerhalb der Lehrerschaft, derjenige zwischen Lehrern und Rektoren, bedenklich verschärft. Dem bereits früher begründeten Preußischen Rektorenverein ist im Westen ein Deutscher Klassenlehrerverein gegenübergetreten, sehr zum Schaden der dringend notwendigen Einheit des gesamten Lehrerstandes. In schulpolitischer Beziehung hat die Beseitigung des Zentrumseinflusses im Reiche und des Wechsel im preußischen Kultusministerium in allen bildungsfreundlichen Kreisen Hoffnungen erweckt, die freilich noch der Erfüllung harren. Bezüglich der Lehrerbesoldung sind in mehreren Staaten Verbesserungen eingetreten, in andern, besonders den größeren: Preußen, Bayern und Sachsen, sind sie in Aussicht gestellt. Ein neugeeintes Schulgesetz, in dem das Programm des Deutschen Lehrervereins in den wesentlichen Punkten (Fachaufsicht) verwirklicht wurde, ist allein in Sachsen-Meiningen vor kurzem angenommen, und auch in Württemberg scheint sich eine Neuordnung der Schulaufsicht in ähnlichem Geiste anzubahnen; sonst aber sind noch nirgends die Forderungen des Deutschen Lehrervereins erfüllt. Auch die ganze rechtliche, staatliche und gesellschaftliche Stellung und Wertung des deutschen Lehrerstandes läßt vielfach noch zu wünschen, sodaß die deutschen Lehrer um so mehr ihres Vereins bedürfen, in dem alle zu Schutz und Trutz zusammenstehen. An diesen allgemeinen schließt sich der besondere Bericht über die Tätigkeit des Geschäftsführenden Ausschusses. Innerhalb des Geschäftsführenden Ausschusses bestehen für die Erledigung einzelner Geschäfte acht Sonderkommissionen, denen jede einen besonderen Bericht erstattet. Hier seien nur aus dem Kassenbericht die Ziffern des letzten Jahres 1907 angeführt. Hauptkasse des Deutschen Lehrervereins: Einnahme 20658,54 Mk., Ausgabe 12332,27 Mk., Bestand 8326,27 Mk.; Rechtsschutzkasse: 16508,01 Mk. Einnahme, 10570,11 Mk. Ausgabe und 5037,90 Mk. Bestand; Kasse der Deutschen Lehrerversammlung: 701,97 Mk. Einnahme, 382,60 Mk. Ausgabe und 319,37 Mk. Bestand; Feuerkasse: 16279,61 Mk. Einnahme, 15747,12 Mk. Ausgabe, 532,49 Mk. Bestand und 18500 Mk. Vermögen in Wertpapieren; Kasse der Haftpflichtversicherung: 27614,06 Mk. Einnahme, 18541,79 Mk. Ausgabe, 9072,27 Mk. Bestand und 47000 Mk. Vermögen; Claußnitzer-Fonds: 38244,22 Mk. Einnahme, 32094,90 Mk. Ausgabe, 6140,32 Mk. Bestand und 27000 Mk. Vermögen; Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins: 2495,70 Mk. Einnahme, 2449,25 Mk. Ausgabe und 46,45 Mk. Bestand.

* **Zur Eröffnung des Schauspielhauses in Lauchstädt.** Die Plätze für der Vorstellung am 13. sind vollständig vergriffen, ebenso diejenigen zum Preise von 3 Mark zu der Aufführung am 14. Es sind lediglich noch Seitenplätze und Hinterplätze zu 5 Mark und gute Parkett- und Logenplätze zu 10 Mark erhältlich, die vom Bureau des Stadttheaters in Halle gegen Nachnahme des Betrages versandt werden. (Es sind einige in Halle bestellte Billetts noch nicht abgeholt. Sie können werktäglich von 10—1/2 1 und 4—6 Uhr im Empfang genommen werden.)

* **Johann Strauß-Konzert.** Strauß! Welche Empfindungen weckt dieser Name in den Menschen unserer Tage: Leichte, prickelnde Walzermusik klingt und sofort in den Ohren, vor unseren Augen leben wir die „schöne blaue Donau" und unsere Füße wiegen sich im Takte zur Musik. Die Konzerte, welche Johann Strauß mit seinem Künstlerorchester veranstaltet, begegnen denn auch lebhaftem Interesse und das durch die Leistungen hingerissene Publikum spendet den verdienten reichen Beifall in solchem Maße, daß Herr Strauß immer wieder „Zugaben" gewähren muß. Johann Strauß' Orchester ist aber auch höchstes Lob zu zollen, es ist so vorzüglich eingespielt und folgt mit solcher Genauigkeit dem Willen des Leiters, daß das Zuhören wirklich Freude und Genuß bereitet. Johann Strauß selbst spielte öfters mit, und zwar jedesmal ohne Noten. Bei dem Abendkonzerte in den „Kaisersälen" setzte sich mit Ausnahme des Charakterstückes „Zug der Gnomen" von F. von Blon die ganze Vortragsfolge aus leichtflüssigen, prickelnde Operettenmusik zusammen und entzückte u. a. auch das Pizzicolied aus dem „Walzertraum" und den Walzer „Rote Rosen" aus Lehárs neuester Operette „Der Mann mit den drei Frauen". Heute findet noch Konzert in der „Saalschloßbrauerei" nachmittags und abends in den „Kaisersälen" statt.

* **Die Versuche mit dem lenkbaren Luftballon** die für vorige Woche angekündigt aber wegen Zerstörung der Takelage und wegen anderer Widerwärtigkeiten aufgegeben waren, sind in aller Stille fortgesetzt worden und sind nun so weit gediehen, daß sie den Besuchern des Zoologischen Gartens vorgeführt werden können. Wie wir bereits meldeten, handelt es sich um einen 5 m langen wurstförmigen Versuchsballon, an dem ein leichtes Gerüst zum Tragen des Propellers und der Steuervorrichtung aufgehängt ist. Der Auftrieb geschieht nicht durch Leuchtgas, sondern durch das bedeutend leichtere Wasserstoffgas. Die Vorführungen finden im Saale des Zoologischen Gartens statt und sollen nachmittags in der Regel zwei Mal in den Konzertpausen oder um 4 und um 5 Uhr vor sich gehen. Bei stärkerem Vormittagsbesuch, also bestimmt an den Feiertagen wird auch vormittags um 12 Uhr der Ballon vorgeführt werden.

* **Dampferfahrten.** Am 1. und 2. Pfingstfeiertage werden je zwei Dampferfahrten nach Bad Nen-Nagozi veranstaltet. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Oeffentlicher Vortrag.** Zu den vielen Fragen, mit deren Lösung unsere Zeit sich beschäftigt, gehört auch die Dienstbotenfrage. Nicht nur Herrschaften und Dienstboten, die am unmittelbarsten davon betroffen sind, beschäftigen sich damit; auch auf anderer Seite ist man auf diese wichtige Frage aufmerksam geworden. So hat in Deutschland der Katholische Frauenbund eine erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete entfaltet und ist bestrebt, auf bessere Vorbildung der Dienstboten, auf obligatorische Krankenversicherung derselben u. dergl. hinzuwirken. Auch der Deutsch-evangelische Frauenbund hat sich auf seiner Generalversammlung zu Potsdam mit dieser in alle Kreise unseres Volkes so tief einschneidenden Frage beschäftigt, und Fräulein von Fabeck-Weimar hat in einem gehaltvollen Vortrage die Sachlage nach allen Seiten beleuchtet. Auf Anregung der hiesigen Ortsgruppe haben mehrere Hallesche Frauenvereine Fräulein von Fabeck gebeten, auch hier einen Vortrag über dasselbe Thema zu halten. Dieser soll Mitte Juni stattfinden, Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben werden.

* **Krieger-Begräbnis-Verein.** In der letzten Monatsversammlung wurden als Beihilfe zu den Beerdigungskosten verstorbener Kameraden für das 3. Vierteljahr 120 Mk. bewilligt. Aufgenommen wurde ein Kamerad und ein Kamerad wurde zur Aufnahme angemeldet. Das Sommervergnügen soll am 28. d. M. in „Freybergs Garten" von 4 Uhr nachmittags ab stattfinden. Die Anmeldung der daran teilnehmenden Kinder hat bis 15. Juni beim Kam. Matthes zu erfolgen.

* **Christlicher Verein Junger Männer, Geiststraße 29.** Am Pfingstsonntag, abends 8 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Missionsversammlung (für Damen und Herren) statt. Herr Missionär Homeyer wird reden über „Missionsarbeit unter den Chinesen". — Am 2. Feiertag ist nachmittags von 1/2 4—7 Uhr Spielen auf dem Spielplatz; abends 8 1/2 Uhr ist eine gesellige Vereinigung mit Vortrag angesetzt. Der Zutritt zu all' diesen Veranstaltungen ist frei.

* **Gewerkschafts-Versammlung.** Das Kartell der christlichen Gewerkschaften beruft für die dem Gesamtverbande angeschlossenen Organisationen eine Versammlung auf Freitag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr nach dem Hotel „Kronprinz" ein. Als Redner ist Gewerkschaftssekretär B. Wallbaum Bielefeld gewonnen worden, welcher über das Thema: „Die christlich-nationale Arbeiterbewegung unter besonderer Berücksichtigung der christlichen Gewerkschaften" sprechen wird. Freunde der christlichen Gewerkschaftssache und alle die, welche sich über die nationale Arbeiterbewegung informieren wollen, haben Zutritt.

* **Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend.** In der gestrigen Monatsversammlung bei Richter zu Seeben erstattete der Vorsitzende Bericht über den Verlauf der Klubabende, welche er mit nach zwei Vereinsvertretern betreffs einer Vermehrung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten in Stadt und Land bei dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen gehabt. Besonderes Gewicht wurde hierbei darauf gelegt, daß auch den ländlichen Gastwirten die Ausbeute der Tanzsonntage selbst überlassen werden möchte, wie solches in der Stadt Halle schon lange der Fall ist. — Die Halleschen Schweinemast- und Zuchtanstalt offeriert ein Vertragsverhältnis wegen Abnahme der Küchen- und Speiseabfälle. Dieses Angebot wird beifällig aufgenommen und soll die Direktion um Einsendung eines Vertragsentwurfs behufs näherer Information der Mitglieder ersucht werden. — Der Vorstand, der schon früher wiederholt von dem Betriebe der Spielautomaten wegen ihres Glücksspiel-Charakters gewarnt hat, brachte eine neue Reichsgerichts-Entscheidung zur Kenntnis, welche den Hebelautomat „Imperator" als Glücksspiel erklärt. Der Betrieb desselben besteht darin, daß ein 5-Pfennigstück in den Automaten gesteckt und dann mittels eines ein wenig hervorragenden Hebels weggeschnellt wurde. Je nachdem das Geldstück in eine Verlust- oder Gewinnöffnung fiel, war gewonnen oder verloren. Der Gewinn bestand neben der Rückerlangung des eingeschleuderten 5-Pfennigstücks in einer Weitmarke in gleicher Höhe. Die Entscheidung über Gewinn und Verlust bei diesem Spiele hing also wesentlich vom Zufall ab und der Geschicklichkeit des Spielers hat nur eine untergeordnete Rolle zu. — Ferner berichtete der Vorstand über eine neue Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Hiernach wird sogar eine gewöhnliche Tanzfestlichkeit als Kostümfest betrachtet und mit doppelter Lustbarkeitssteuer belegt, sofern auch nur vereinzelte Personen in Kostüm erscheinen, z. B. als Spaßmacher, Ortspolizei, Bürgermeister usw. — Beim Austausch geschäftlicher Erfahrungen wurde ein Fachartikel über aufdringliche Reisende verlesen. — Ferner wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. — Die nächste Monatsversammlung soll bei Trebsen in Gutenberg mit Damen abgehalten werden.

* **Der Verein ehemal. Preußische Garde** hält am Sonnabend d. 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung im „Goldenen Schiffchen" ab. Ehemalige oder hier auf Urlaub befindliche Gardisten sind als Gäste willkommen.

* **Diebstahl.** Der Rentner D. war gestern mit seiner Frau ausgegangen, wobei die Eheleute der großen Hitze wegen ein Parterrezimmer aufgelassen hatten. Als sie wieder in die Wohnung zurückkamen, waren alle Behälter, in denen Geld aufbewahrt wurde, durchstöbert und von dem Gelde war auch nicht ein Pfennig mehr vorhanden. Dem Spitzbuben, der mit den Verhältnissen ganz genau vertraut sein muß, sind rund 600 Mk. in die Hände gefallen.

* **Unfall.** An der Leipzigerstraße wurde heute vormittag der Arbeiter Stutzer von einem Motorwagen der Straßenbahn angefahren, umgeworfen und ein Stück fortgeschleift. Stutzer mußte mittels Krankenwagens in die Klinik gebracht werden.

* **Aufgespießt.** In der Torstraße, Ecke der V. Vereinsstraße, war gestern ein etwa 5 Jahre alter Knabe auf eine Garteneinfriedigung gestiegen, um Blumen zu pflücken. Dabei drang dem Kleinen eine eiserne Staketspitze derart in einen Oberschenkel, daß er erst durch Passanten aus der mißlichen Lage befreit werden konnte.

* **Zu dem Morde auf der Pfännerhöhe** wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß der Former Paul Haberland bisher keine Spur irgend welcher Verdächtigung gezeigt habe, vielmehr ein ruhiger, bescheidener und fleißiger Mensch gewesen sei, der die Mutter nur in einem Zustande abnormer Gemütsverfassung begangen haben könne.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 5. Juni. (B. T.) Der Unteroffizier Thamm wurde vom Kriegsgericht der ersten Gardedivision wegen Mißhandlung Untergebener zu fünfzehn Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

* **Leipzig,** 5. Juni. (W. B.) Unter dem dringenden Verdachte den Mord an dem Dienstmädchen Heine begangen zu haben, sind der Tischler Lehmann und seine Frau, Lützowstraße 22 wohnhaft, verhaftet worden.

* **Schwerin,** 5. Juni. (B. T.) Die Abstimmung über die Verfassungsreformvorlage der Regierung, die in der heutigen Plenarsitzung des mecklenburgischen Landtages vorgenommen wurde, erfolgte durch Ja- und Nein-Rufen. Die Bürgermeister erklärten durch Standesbeschluß, daß sie die Regierungsvorlage für eine geeignete Grundlage für eine Verfassungsänderung hielten und bereit seien, auf Grund derselben in weitere Verhandlungen mit der Regierung einzutreten. Für diesen Beschluß stimmten 32, dagegen 9; Rostock und Wismar enthielten sich der Abstimmung. Die Ritter dagegen lehnten durch Standesbeschluß mit einer Majorität von 291 gegen 65 Stimmen die Regierungsvorlage ab.

* **Königsberg,** 5. Juni. (B. L.-A.) Jun Borwerk Gowehnen bei Domnau, Ostpreußen, schoß ein Knecht mit einem Revolver in eine im Teiche badende Gruppe Kinder. Die Kugel traf den Schüler Heinrich Kirstein in das Gesicht und drang durch die Nase nach dem Gehirn. Der in Lebensgefahr schwebende Knabe mußte sofort einer Königsberger Klinik überwiesen werden. Der Attentäter konnte bereits dingfest gemacht werden.

* **Misdroy,** 5. Juni. (B. Morgenp.) Bei Aufräumungsarbeiten in der Damenbadeanstalt wurde eine in den 50er Jahren stehende, anscheinend den besseren Ständen angehörige Dame in vollständig ermattetem Zustande aufgefunden. Die Frau gibt an, daß sie sich seit acht Tagen ohne Nahrung in dem Unterschlupf aufgehalten habe, um ihren Tod durch Verhungern zu erwarten.

* **Braunschweig,** 5. Juni. (W. B.) Gestern abend gegen 7 Uhr kam ein im 40 Kilometer-Tempo fahrendes Automobil durch die Ortschaft Meine. Plötzlich kam aus einer Nebenstraße ein junges Mädchen auf einem Rade angefahren. Nur um es zu schonen, wurde vom Führer des Automobils derart scharf gebremst, daß sich der Wagen zweimal um seine eigene Achse drehte und dann mit voller Gewalt gegen eine Planke sauste. Besetzt war das Automobil mit vier Personen. Der aus Leipzig stammende Besitzer, Oberleutnant Fritsche, und Kapitänleutnant Assmann, Kiel, wurden sofort getötet. Ferner erlitten, wie die „Braunschw. Neuest. Nachr." melden, Oberleutnant zur See Elmenhorst einen Schlüsselbeinbruch und der Chauffeur Eicke einen Schlüsselbein- und einen Unterschenkelbruch. Die Reisenden kamen aus Frankfurt a. M. und wollten über Braunschweig und Hamburg nach Kiel zurückkehren.

* **Duisburg,** 5. Juni. (B. T.) In Marxloh erschoß der Arbeiter Kaninek seine Frau, als er sie bei einem zärtlichen Zusammensein mit ihrem Kostgänger überraschte. Dann tötete er sich selbst, während der Liebhaber, auf den er zuerst einen Schuß abgab, nur leicht verletzt wurde.

* **Paris,** 5. Juni. (W. B.) Die Beerdigung des Arbeiters Lesod in Vigneux, des zweiten bei dem Zusammenstoße zwischen den streikenden Steinbrucharbeitern und den Gendarmen Getöteten, gab Anlaß zu neuen Zwischenfällen. Die Gendarmen wollten die Streikenden verhindern, nach den Steinlagern vorzudringen und forderten sie auf, sich zu entfernen. Die Streikenden antworteten mit Beleidigungen und Drohungen sowie mit Stein- und Flaschenwürfen. Die Behörden legen äußerste Geduld an den Tag; doch scheinen Zusammenstöße unvermeidlich.

* **Wien,** 5. Juni. (H. B.) Der Streik der Studenten verläuft bisher in völliger Ruhe; er erstreckt sich zur Zeit auf die Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und die deutsche Universität Prag. Außerdem streiken die Hörer von sechs technischen Hochschulen. An der tschechischen Universität Prag werden die Vorlesungen nicht stiftiert, da der größte Teil der Studenten sich gegen einen Streik ausgesprochen hatte. Ob die Studenten ein Semester verlieren werden, wird sich nach ihrem weiteren Verhalten richten.

* **Innsbruck,** 5. Juni. (H. B.) Durch großen Wassereinbruch wurden bei Göhens 25 Wohnhäuser vernichtet. Weite Strecken sind überschwemmt, sodaß Militär zur Hilfe gerufen werden mußte.

* **Teschen,** 5. Juni. (H. B.) Hier und in zahlreichen Bezirken Nordböhmens haben die gestern nachmittag und abends niedergegangenen schweren Gewitter großen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnzüge erlitten große Verspätungen, viele Drahtleitungen wurden zerstört. Ein Gutsbesitzer namens Kaulfuß wurde vom Blitz erschlagen, während seine zwölfjährige Enkeltochter schwer verletzt wurde.

* **Teplitz i. Böhmen,** 5. Juni. (B. L.-A.) Auf der Station Wiesa wurde das Wechselhaus infolge Blitzschlages eingeäschert und der Wächter vom Blitz getroffen.

* **Aachen,** 5. Juni. (B. L.-A.) Ein in der Rheinstraße wohnender Arbeiter geriet während eines Wortwechsels mit seiner Frau derart in Wut, daß er ein Messer ergriff, sich damit auf die Frau stürzte und sie lebensgefährlich verletzte. Dann packte er sein vier Monate altes Kind und schmetterte es auf den Fußboden, so daß es fast sofort starb.

* **Belgrad,** 5. Juni. (H. B.) Die den König und den Kronprinzen von Serbien schwer belastenden Aussagen des Zeugen Naftitsch im Cetinjer Verschwörerprozeß werden an hiesiger amtlicher Stelle für völlig falsch erklärt. Ein Vertrauensmann des Königs Peter wird in den nächsten Tagen nach Cetinje sich begeben, um dem Fürsten Nikita in dieser Angelegenheit ein Handschreiben des Königs zu überreichen.

* **Warschau,** 5. Juni. (W. Ztg.) In der hiesigen Zitadelle fanden gestern neun Hinrichtungen durch Strang statt. Die Hinrichtung eines mitverurteilten 17jährigen Gymnasiasten wurde im letzten Augenblick aufgehalten.

* **Odessa,** 5. Juni. (B. L.-A.) Die Polizei wurde das Opfer einer Mystifikation. Ein mit einer Offiziersuniform bekleideter Unbekannter forderte telephonisch vier Schutzleute. Mit diesen hielt er in der Wohnung einer reichen hiesigen Hausbesitzerin eine Haussuchung ab. Er konfiszierte das vorgefundene Geld unter dem Vorwand, daß es falsch sei, und entkam mit dem Raube.

* **Tanger,** 5. Juni. (B. L.-A.) Mulay Hafid lagert unmittelbar bei Fez. Er wird sich noch über den Freitag, den mohammedanischen Wochenfeiertag, außerhalb der Mauern aufhalten, um dann am Sonnabend seinen Einzug in die Hauptstadt zu halten. Der Gegensultan forderte die fremden Gesandtschaften in Tanger brieflich auf, die Konsulatsvertreter und die Kaufleute wieder nach Fez gehen zu lassen, da dort jetzt wieder Ordnung und Sicherheit herrsche.

* **Teheran,** 5. Juni. (B. T.) Der Schah hat der Forderung der politischen Klubs, seine russenfreundlichen Ratgeber zu entlassen, nachgegeben. Der Hauptführer der reaktionären Partei, Emir Bahdur Dschang, wurde gestern entlassen. Er flüchtete in die russische Gesandtschaft. Andere Entlassungen werden erwartet. Die Unsicherheit nimmt zu. Eine weitere Meldung besagt: Wie soeben bekannt wird, ist der Schah heute morgen mit dem Kronprinzen Sultan Ahmed Mirza entflohen, begleitet von Leuten seines ehemaligen Ratgebers Emir Bahdur Dschang. Trotz eifrigen Nachforschens ist der Aufenthalt des Schahs bisher nicht zu ermitteln. Angeblich ist die Flucht des Schahs ins Ausland geplant, weil die Absicht der Russen, ein Protektorat zu errichten, mißglückt sei. Freiwillige Soldaten der politischen Klubs sammeln sich. Ernste Unruhen werden erwartet. Die Bazare sind geschlossen.

Alles ist verrückt und steht nicht mehr an seinem gewohnten Platz. Das macht der Hauspuß, und der muß in jeder ordentlichen Haushaltung vor den Feiertagen vorgenommen werden. Am schnellsten und gründlichsten geschieht das Reinmachen mit dem wohlbekannten Luhns Wasch-Extrakt, welcher eine milde und sparsame Abseiflauge abgibt, so wie sie jede Hausfrau gerne hat. Lassen Sie bitte ausdrücklich fordern Luhns mit Rotsand, denn geübten minderwertige Nachahmungen, die man, weil billiger, gerne als echte Ware unterschieben möchte; deshalb: Vorsicht beim Einkauf

Wir empfehlen als besonders preiswert unsere

Geröstete Kaffees

Berliner Mischung Pfund 1.— = Hamburger Mischung Pfund 1.20 = Java-Mischung Pfund 1.40

für die Pfingst-Feiertage

" mit 10 Prozent Rabatt. "

10 % Rabatt in Sparmarken.

Bei Einkauf von halben und ganzen Pfunden

Die Mischungen sind von grösster Ergiebigkeit und speziell für die Festtage so hervorragend von Geschmack und Aroma, dass sie den verwöhntesten Ansprüchen genügen dürften.

Pottel & Broskowski.

Milde, hocharomatische Teespitzen, aus nur feinen Sorten zusammengesetzt

1907er Tee's, Souchong und Melange Pfund 1.40, 1.80, 2.70.

Pfund 1.20 und 1.60

Rex-Gläser u. Einkoch-Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel sind unübertroffen bestes und einfachstes Einmache-System für jeden Haushalt, Hotels, Sanatorien 2c.
Kein Zubinden der Gläser nötig. Halbe Kochzeit. Sparsamer Zuckerverbrauch.
Rex-Gläser passen in die Apparate anderer Systeme.

Allein-Verkauf: **Wilh. Heckert,** Halle a. S.

Detail-Verkauf: **Grosse Ulrichstrasse 57.** Fernspr. 171.
Preislisten unberechnet und portofrei.
Engros-Lager: **Am Güterbahnhof 5.** Fernspr. 1071.

Ammendorf.
Grosse Posten:
Schuhe u. Stiefel,
schwarz und farbig,
für Herren, Damen, Kinder,
nur haltbare Qualitäten, in einfachen und feinen Qualitäten,
Sandalen, Segeltuchschuhe und Stiefeln,
Sommer-Schuhwaren
jeder Art.
Pantoffeln
für Herren, Damen, Kinder,
Arbeiter-Stiefeln mit Kropp
mit und ohne Nägel,
beste Qualität, 7.50 u. 9.00
empfiehlt
S. Maerker,
Ammendorf.
Ausgabe von Rabatt-Marken als Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver. Halle.

Wollene, mit der Hand gestrickte **Socken** empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Das Beste ist das Billigste!
Adler-, Naumann-, Brennabor-Räder
sind die besten.
Saale-Räder zu M. 75.–, 85.–, 105.–
Grosses Lager in Ersatz- und Zubehörteilen.
H. Schöning, Mechaniker, Gr. Steinstrasse 69.
Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass das bisher von meinem verstorbenen Manne **Paul Lippert** *unter der Firma* **Wilhelm Lippert** *geführte*

Fuhr- u. Möbeltransport-Geschäft
Fleischerstrasse 17

von mir in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Indem ich für das meinem sel. Manne in so reichem Masse zu teil gewordene Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

in Firma **Frau Louise Lippert, Wilhelm Lippert.**

Die Tochter des Erfinders

Tausende von Mark
werden für Kopfwasser, die nicht den geringsten Erfolg zeitigen, hinausgeworfen. Verlangen Sie nur
Peruan. Tanninwassor
von **E. A. Ubimann & Co.**
Garantiert sicher wirkend innerhalb 14 Tagen gegen **Haarausfall, Kopfunreinigkeiten, Schuppen** etc.
Aerztlich empfohlen.
Zu haben in Apotheken, Parfüm-, Drogen-, Friseurgeschäften, fettfrei oder mit Fettgehalt in Flaschen a M. 1.75 u. M. 3.50, in Literflaschen a M. 9.—.

In **Halle a. S.:**
Baumann & Hedderoth, Coiffeure, Gr. Steinstrasse 27.
Oskar Ballin jun., Hirsch-Drogerie, Leipzigerstrasse 63.
Oskar Ballin sen., Parfümerie, Leipzigerstrasse 91.
Bruno Berthold, Steintor-Drogerie, Grosse Steinstrasse 48.
Ferd. Frommann, Coiffeur, Bernburgerstrasse 31.
Heimbold & Co., Drogen, Leipzigerstrasse 104.
Ernst Jentzsch, Kreuz-Drogerie, Leipzigerstrasse 31.
H. Krolow, Stadttheaterfriseur, Geiststrasse 16.
Alfred Mey, Coiffeur, Riebeckplatz.
F. A. Patz, Drogerie, Grosse Ulrichstrasse.
Karl Reichert, Friseur, obere Königstrasse.
Ernst Rosa, Hoflieferant, Grosse Steinstrasse 40.
Otto Siebert, Friseur, Leipzigerstrasse 33.
Hugo Schulze, Neumarkt-Drogerie, Bernburgerstrasse 32.
Herm. Stitz Nachf., Drogerie, Grosse Steinstrasse 33.
J. Wrycza, Friseurgeschäft, Leipzigerstrasse 28.

Garten- und Balkon-Möbel
in einfacher und eleganter Ausstattung.
— Rollschutzwände — Gartenzelte — Zeltbänke — Rasenmähmaschinen.
Eisschränke mit und ohne Butterkühlraum.
Eismaschinen, Fliegenschränke, Flaschenschränke.
— Reiche Auswahl! — — Billige Preise! —
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Rucksäcke.

Als besonders vorteilhaft empfehlen wir **vier Spezialsorten** f. Herren
Marke „Solid" 2.35 M.
„ „Tourist" 4.00 M.
„ „Herkules" 4.50 M.
„ „Triumph" 6.85 M.
Kinderrucksäcke v. 75 Pf. an
Damenrucksäcke v. 2 Mk. an
5 % Rabattsparmarken.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 90.

Um ein Haar!!!
leiden, wie Haarausfall, Schinn- und Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen, Kahlköpfigkeit wirklich erfolgreich zu bekämpfen, gebrauche man täglich das seit jahrzehnten bestens bewährte und erprobte Haarpflegemittel
Höfer's Haarwasser
welches nur Ächt mit obigem Kopf zu kaufen ist in folgenden Geschäften:
Zu haben in allen besseren Drogen- und Friseurgeschäften.
Haupt-Niederlage bei Herrn
David Hennicke, Halle a. Saale,
Sophienstrasse 20.

Gasherde
„Prometheus" und „Victoria"
sind praktisch und sparsam zum
Kochen, Braten, Backen, Plätten.
Reiche Auswahl in jeder Preislage.
Komplette Herde mit Bratofen von 45 Mk. bis 150 Mk.
Wilh. Heckert, Grosse Ulrichstr. 57.

Meine eleganten
Herren- und Knaben-Anzüge,
das Beste vom Besten,
verkaufe, um bis Pfingsten möglichst zu räumen,
von **12—45** Mk.
Es versäume niemand dieses günstige Angebot.
Kitzefrei.
Große Auswahl in sämtlichen Sommersachen,
Lüster-Jacketts, Schul-Anzügen 2c.
— Auch für die korpulentesten Herren. —
Otto Knoll, Rabatt-Verein. Telephon 710.
obere Leipzigerstr. 36.

ADAM OPEL, Rüsselsheim a. Main
OPEL
Nähmaschinen Fahrräder
Motorwagen.
Vertretung: **F. Kielnau, Halle.**
Motorwagen

Zu den Pfingstfeiertagen
empfehlen wir:
Frische **Rehrücken** und **Keulen, junge Gänse, Enten, Zarte Brüst. Poularden, Poulets, Hähnchen, Springlebende Tafelkrebse** in allen Größen.
Täglich 2mal frisch gestochenen
Spargel,
Hocharomatische **Ananas** und **Edel-Pfirsiche, Brüst. Treibh.-Trauben, Erdbeeren,** austral. **Aepfel** und **Birnen, Tomaten.**
Vorzügl. **Bowlen-, Rhein-** und **Moselweine** sehr preiswert, **Fruchtsäfte,** diverse **Brunnen** 2c.,
Gemüse- und **Früchte-Konserven** zu herabgesetzten Preisen, Fettfreie **Matjes** und **Malta-Kartoffeln,** neue **Dillgurken,**
Vorzügl. **Rhein-** und **Weserlachs,** prachtv. **Elbaal.**
Fernr. 414. **Sprengel & Rink,** Leipzigerstrasse 2.

Gas-, Sauggas- und Benzin-Motoren
über
50 000
PS. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld.
Ingenieurbureau Hannover, Hohenzollernstr. 21.

Achtung!
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Schuhwaren
aller Art gut und billig.
Ferd. Kloppe,
Schützenhof 11a, vis-a-vis der Handwerkerschule. Früher Kl. Ulrichstr. 12.

Männerleiden u. Damenbeschwerden
aller Art werden nach **spez. Methoden** behandelt. Nachfrage jederzeit. 2 Aerzte. Verl. Sie ausf. Mitteilungen mit **Garantiezusage.** Auslandsporto erb.
Dr. Erat's Klinik „Alpina", Glarus 6 (Schweiz).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080606012/fragment/page=0004